Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 11. **Mittwoch den 14. Januar 1891.** **IX. Jahrg.**

* Wider die Religion.

Ueber ihre Stellung zur Religion ist die sozialdemokratische Arbeiterpartei sich noch nicht ganz einig, d. h. mit dem Christenthum selbst ist sie längst fertig, nur über die Behandlung dieser Frage in der Oeffentlichkeit gehen die Meinungen auseinander. Auf dem Hallenser Parteitage verlangten einige, besonders Delegirte aus Großstädten, offenen Kampf gegen die Religion, Massenaustritt aus der Landeskirche, wogegen andere Redner davon ausgingen, daß die Religion doch ein überwundener Standpunkt sei, weshalb man sich gegen sie nicht besonders zu erhitzen brauche; eine dritte Richtung verlangte Schonung der religiösen Gefühle aus taktischen Gründen, weil sonst die Landbevölkerung vor den Kopf gestoßen und die Agitation unter ihr der Partei sehr erschwert werde, aus welchem Grunde schon auf dem Kopenhagener Kongreß (1883) beschlossen war, jeden Angriff auf die Religion vorläufig zu vermeiden.

Der „zielbewußte" Sozialdemokrat will keine Religion und kann sie nach seiner ganzen nur der Erde und ihren Gütern zugewandten Gedankenwelt nicht wollen. Zeugnisse aus der sozialistischen Literatur, welche für den christlichen Glauben eintreten, sind uns nicht bekannt. Dagegen liegen sehr viele krasse Aussprüche wider ihn vor. Von den rohen Lästerungen in sozialistischen Tageblättern und Flugschriften, wie z. B. des Züricher „Sozialdemokraten", der 1880 das Christenthum eine „blödsinnige" Religion nannte, wollen wir noch absehen. Aber Bebel, der Führer, bekennt in seinem Buche über die mohamedanisch-arabische Kulturperiode offen, daß für ihn die Entwickelung der Religion auf die Abschaffung aller Religion hinauslaufe und die höchste Stufe der Atheismus d. h. die Gottlosigkeit sei. Ferner heißt es in seiner Schrift über die Frau bei Schilderung des glückseligen Zukunftsstaates, in dem es keine Verbrechen, weder politische noch gemeine, gebe: „Religionsschändung? Unsinn; überlaßt dem „allmächtigen und allgütigen" Gotte zu bestrafen, wer ihn beleidigt, vorausgesetzt, daß man sich um die Existenz Gottes noch streitet."

Aber noch mehr, die Religion gilt als der größte Feind. Das offizielle Parteiorgan „Berliner Volksblatt", jetzt „Vorwärts" geheißen, druckte Anfang Dezember 1890 einen Artikel von Marx aus dem Jahre 1844 wieder ab. Darin wird die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes als die Forderung seines wirklichen Glücks hingestellt. Die Kritik der Religion sei im Keime die Kritik des Jammerthales, dessen Heiligenschein die Religion sei. Es handle sich darum, den Deutschen keinen Augenblick der Selbsttäuschung und Resignation zu gönnen. Den wirklichen Druck müsse man noch drückender machen, indem man ihm das Bewußtsein des Drucks hinzufüge. Glücklicherweise sei die deutsche Theorie für entschiedene positive Aufhebung der Religion. Die Kritik der Religion ende mit der Lehre, daß der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei, also mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen sei, Verhältnisse, die man nicht besser schildern könne, als durch den Ausruf eines Franzosen bei einer projektirten Hundesteuer: „Arme Hunde! Man will euch wie Menschen behandeln." Deutschland kann hiernach nur befreit werden, wenn es einsieht, daß der Mensch das höchste Wesen für den Menschen, wenn der Gottesglaube geschwunden und das Bedürfniß, alles umzuwerfen, in die breiten Massen gedrungen ist. Das geistige Haupt der Sozialdemokratie sah deshalb in der Religion die feindliche Macht, weil sie dem Menschen ein inneres Glück, Zufriedenheit und Trost gewährt.

Daher kennzeichnet es nicht blos den religiösen Sinn, sondern auch die hohe Weisheit Kaiser Wilhelms I., als er bald nach den elenden Attentaten sagte: „Dem Volke soll die Religion erhalten bleiben." Was den auf der Höhe wahrer Wissenschaft stehenden die Erkenntniß sagt, das wird dem einfachen Manne das natürliche Gefühl sagen, daß nämlich der geistige Hochmuth, der sich in den Angriffen auf die Religion verbirgt, der schlimmste Feind gegen die Erziehung der Nation zu höchster Kultur ist. Ein alter Demokrat und keineswegs frommgläubiger Mann, Johannes Scherr, schrieb in seiner derben Weise: „Von dem, was in der Seele des Volkes vorgeht, des wirklichen und wesenhaften Volkes, welches mit dem in der Sudelküche kommunistisch-anarchistischer Hetzerei zurecht gemachten Abstraktum „Volk" nichts gemein hat — ja davon haben die Herren Materialisten nicht die entfernteste Vorstellung. Kümmern sich auch nicht darum. Sie wähnen, dem „Fortschritt" zu dienen, wenn sie die Erde entgöttern, d. h. der Menschheit ihre Illusionen nehmen. Aber ohne Götter, Ideale und Illusionen ist der Mensch nur ein zweibeiniges federloses Stück Vieh." Man mag es daher noch so klug und schonend anfangen, das wesenhafte Volk wird seine Religion, sein Christenthum, nicht gegen revolutionäre Leidenschaften und materialistische Versprechungen vertauschen.

Ein Uebergriff amerikanischer Polizisten.

Ueber einen bedauerlichen Vorfall wird der „Vossischen Ztg." aus Newyork gemeldet: „In der Nacht vom 4. Oktober v. Js. wurden deutsche Schiffsmannschaften an Bord des norddeutschen Lloyddampfers „Elbe" seitens der Polizei in Hoboken verhaftet. Den Anlaß hatte eine Schlägerei zwischen betrunkenen Deutschen und Irländern gegeben. Graf Arco Walley, der deutsche Gesandte in Washington, verlangte vom Staatssekretär Blaine strenge Untersuchung der Angelegenheit. Er schreibt in seiner Note u. a.: „Die durch den Lärm geweckten Offiziere der „Elbe" standen auf dem Gange ihres Dampfers, wo das elektrische Licht alles taghell beleuchtete. Unter ihnen befanden sich in voller Uniform der erste, zweite und vierte Offizier, sowie der zweite Maschinist. Herr von Bardeleben, der erste Offizier, der, wie bereits bemerkt, in voller Uniform war, fragte die Polizisten, als sie an Bord des Schiffes stürzten, was sie wollten, er fragte sie auch, ob sie vom kaiserlichen deutschen Generalkonsul ermächtigt worden seien, an Bord zu kommen. Er erhielt, ohne eine Antwort zu empfangen, mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er die Besinnung verlor und stark blutete. Der zweite Offizier, der gleichfalls in voller Uniform war und neben von Bardeleben stand, erhielt von den Polizisten einen Schlag auf den Hinterkopf, das Blut strömte aus der Wunde und er wurde auch sonst mißhandelt. Mehrere andere Mitglieder der Mannschaft, die an dem Krawalle zwischen Polizisten und den Heizern nicht betheiligt gewesen waren, erfuhren ebenfalls eine rohe Behandlung. Die mit Revolvern und Knütteln bewaffneten Polizisten drangen in das Quartier der Heizer, zerrten sie aus ihren Betten, ohne zu fragen, ob sie an dem Krawalle theilgenommen hatten oder nicht, schlugen sie mit Knütteln und schleppten die nur mit Hemden Bekleideten ans Ufer, wobei beständig Schläge auf sie hernieder regneten." Der deutsche Gesandte erklärt, daß die Unterlassung der amerikanischen Behörden, das deutsche Konsulat von dem Vorfalle zu benachrichtigen, in Verbindung mit dem gewaltsamen Vorgehen der Polizei von Hoboken eine entschiedene Verletzung der zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bestehenden Verträge bilde. Staatssekretär Blaine übermittelte am 9. d. Mts. dem Gouverneur von New-Jersey eine Abschrift des Schriftwechsels und ersuchte ihn, die vom deutschen Gesandten verlangte Untersuchung einzuleiten. Die Untersuchung soll am Donnerstag beginnen."

Politische Tagesschau.

Für die nächste Zeit steht die zeitweilige Uebersiedelung des Prinzen Heinrich nach Berlin bevor. Der Prinz soll, wie man der „Schles. Ztg." meldet, den Kaiser nicht nur in der Repräsentation unterstützen, sondern er soll auch in der allgemeinen Staatsverwaltung thätig sein.

Prinz Friedrich Leopold, der demnächst in Rom erwartet wird, überbringt nach einer römischen Meldung der „Magdeb. Ztg." ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms an König Humbert.

Die „Frankfurter Ztg." hatte dieser Tage, wie erinnerlich, aus angeblich bester Quelle zu melden gewußt, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin habe dem Fürsten Bismarck das Präsidium seines Staatsministeriums angeboten und der Kaiser habe daraufhin eine von ihm geplante Reise nach Cannes zum Besuche des Großherzogs aufgegeben. Demgegenüber wird der „Schles. Ztg." aus Berlin geschrieben, daß gutem Vernehmen nach ein Besuch des Kaisers in Cannes niemals geplant gewesen ist.

Der deutsche Reichstag tritt heute wieder zusammen. Er wird zunächst über die Lebensmittelzölle verhandeln.

Der Schilderung eines bekannten Schriftstellers seines Aufenthalts „bei Bismarck", die im „Hamb. Kor." veröffentlicht wird, entnehmen wir folgenden Passus: Eine Gelegenheit benutzte ich, um das Gespräch auf seine freisinnigen Gegner zu bringen. Ich erzählte, daß kürzlich jemand von einigen hundert bekannten Persönlichkeiten Gutachten über die Güte oder die Schädlichkeit des Tabakrauchens eingefordert habe. Auch Dr. Bamberger habe nicht versäumt, seinen Geist spielen zu lassen. In seiner bekannten dialektischen Jongleurmanier habe er eine längere, gegen den Strich der gesunden Logik gekämmte Auslassung mit der geistreichen Bemerkung geschlossen, daß er nicht nur gegen den Tabaksgenuß, sondern gegen alle Lebensgenüsse sei; denn „am Leben sterben wir." Bismarck schüttelte den Kopf und fragte sardonisch: „Warum lebt er denn eigentlich?" Er habe Bamberger zuletzt überhaupt nur als einen komischen Gelenkmenschen gelten lassen, wobei der Fürst sich aller-

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Paul hatte vergessen, daß Sylvia das Weib eines Anderen war. Er empfand das Bewußtsein, daß ihr Gefühl eine Sekunde lang sich ihm zugeneigt hatte, ohne den bitteren Beigeschmack der Schuld. Er war frei von Reue, von Verlangen, ja auch von Hoffnungen auf die Zukunft. Er wußte, daß diese Liebe zu dem holden, unglücklichen Geschöpf sich aus den besten Theilen seines Ich zusammensetzte, daß sie der werthvollste Edelstein war, der sich in dem Schachte seines Innern aus selbstloser Hingabe und Aufopferung, aus Freude an dem Reinen, Schönen, Liebenswerthen allmählich und geheimnißvoll gebildet hatte. Er war zu verschließen und zu hüten, — nimmermehr zu zerstören.

Und doch — wie bald wurde dem Manne der Genuß dieser stillen, tiefen Wonne durch die eigenen Gedanken gestört. Sie erhoben sich, er versuchte sie zurückzudrängen. Da tauchten sie an einer anderen Stelle unerwartet wieder auf. Vorstellungen und Bilder huschten planlos hin und wieder, formten sich, traten ihm entgegen wie fremde, aber deutliche, derbe Gestalten. Er wußte nicht, von wannen sie kamen, und doch mußte mit ihnen gerechnet werden . . .

Else trat auf die Schwelle der Veranda und rief Paul bei Namen.

Röver antwortete nicht, er wollte allein bleiben.

Aber Else trat hinaus in den Garten und kam auf ihn zu.

„So in Gedanken, daß Du mein Rufen nicht hörtest?" fragte sie, seinen Arm nehmend. „Ich habe drinnen gelüftet, um den Tabakrauch heraus zu lassen. Wie schön frisch ist es hier, fast kalt! Und wie die Sterne leuchten! — — Stört es Dich, wenn ich noch etwas hier bleibe?"

Paul schüttelte nur den Kopf. So schritten sie schweigend den Mittelweg ihres Grundstücks auf und nieder.

„Else," sagte Paul nach einer langen Weile mit unterdrückter Stimme, „weißt Du, nach wieviel Zeit eine Frau, deren Mann verschollen ist, das Recht hat, die Scheidung ihrer Ehe zu beanspruchen?"

Else konnte vor Schrecken über diese Frage anfangs nicht antworten. Sie entfernte instinktiv die Hand von ihres Bruders Arm.

„Paul!" rief sie schmerzlich, „Du — Du —? O mein Gott!" Sie faltete wie in großer Noth die Hände. „Der Herr bewahre Dich vor solchen Gedanken," sprach sie leise mit tiefem Ernst.

„Wenn Gott mich davor bewahren wollte," murmelte Paul herbe, „so hätte er mir dieses süße Geschöpf nicht ins Haus schicken sollen."

„Ich weiß, daß Du Sylvia liebst," antwortete Else langsam. „Paul, — Du weißt auch, daß sie selbst dem Manne, dem sie angetraut ist, die Treue hält, wie eine Frau ihrem Manne treu sein soll von ganzem Herzen. Ich verstehe Deine wahnsinnigen Hoffnungen garnicht."

Röver faßte seiner Schwester Arm und drückte ihn heftig.

„Glaubst Du auch, daß das niemals anders werden könnte?" flüsterte er keuchend vor Aufregung.

Else schwieg.

Vor einem halben Jahre würde sie das Ansinnen, auch nur mit ihren Gedanken solchen Irrwegen zu folgen, streng zurückgewiesen haben.

Seitdem . . . . In welche Lebensgründe war ihr Denken nicht von heißer, quälender Sehnsucht getrieben worden?

Sie rang sich zu weichen, innigen Tönen durch, als sie sich an ihren Bruder schmiegte und leise sprach:

„Lieber Paul, nicht wahr, das alles sind nur die Träume einer aufgeregten Stunde. Morgen, bei hellem Tage wirst Du sie selbst verdammen und Dich männlich über sie erheben."

„Männlich?" Röver lachte kurz auf. „Da ist mit der Männlichkeit viel zu helfen. Ich liebe Sylvia und kann sie nicht mehr entbehren. Ich will sie nicht von mir lassen. Ich will sie besitzen. Ich begreife nicht, warum Du so entsetzt ausriefst „mein Gott!", als ich Dir meine Pläne andeutete. Begehe ich denn ein Verbrechen, wenn ich eins der besten, liebsten Geschöpfe der Erde mit diesen meinen Armen schützen will? Ich muß sie aus einem Zustande retten, dessen Trostlosigkeit wir alle seit Monaten mit ihr tragen. Was wollte denn die Indalecio mit ihren abscheulichen Andeutungen? O ja, ich weiß es nur zu gut, wie sie es mit den Fremden machen, die halbtodt vor Langeweile nach der schauderhaften Seereise ankommen und sich mit dem, was sie von ihrem Gelde nicht unterwegs verspielt oder vertrunken haben, noch einmal gierig in die gierige Lebenslust stürzen, die ihnen da entgegenschlägt in Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Ayres und wie die Teufelsstätten alle heißen. Hätte ich nur Geld gehabt — sie versuchten mich auch schon herunter zu ziehen in ihre Höllen . . . . ." Er hielt inne.

„Dagegen ist ja alles, was man drüben Genuß nennt, reines Limonadenwasser. — Und wenn einem der Trank von Lastenia Indalecio mundgerecht gemacht wird! Und ein schöner, verwöhnter, hochnäsiger Geck sein, eine Puppe, der ein Grauen ankommt vor jeder ehrlichen Arbeit, die davor zurückschaudert, wie vor etwas Ekelhaftem, bis sie rattenkahl ausgeplündert ist und ihr schließlich der nackte, greuliche Hunger das Ekelhafte aufzwingt.

Warum sie nur nicht zu Hause bleiben, diese Gesellen, da fänden sich doch bis zuletzt noch gutmüthige Tanten und Basen, die ihnen eine Suppe kochen. Freilich, dann wäre der Monsieur wahrscheinlich ins Gefängniß gewandert. Auf solche Kreatur Rücksicht nehmen, es wäre geradezu lächerlich!"

„Und doch hältst Du seine Vertheidigungsrede," antwortete Else mit schwerer, müder Stimme. „Ist die Verführung so groß, wie Du sie schilderst, ist auch das Vergehen, ihr zu unterliegen, nicht so verdammenswerth. Wenn er sich wieder aufraffte . . . ."

„Aufraffen? Else, Du weißt nicht, wie sehr ein Mann verlumpen kann."

„Hast Du Beweise, daß Ottenhausen auf diesen Standpunkt angelangt ist? Du glaubst es, weil es Dir so paßt!"

dings noch eines viel drastischeren Ausdrucks bediente; er spiele Laskers parlamentarische Rolle weiter; diese Leute seien im Besitz einer Art von Zungenpeitsche; „der Germane kann da nicht mit; er bekommt unversehens einen Peitschenhieb ins Gesicht, der ihn nur noch vorsichtiger und zurückhaltender macht"; von der Schlagfertigkeit im Parlament sei überhaupt nichts zu halten; Wörmann sei den parlamentarischen Invektiven auch nicht gewachsen gewesen; aber seine Sache habe er immer treu, grade und sicher vertreten. Eugen Richters Namen nahm der Fürst augenscheinlich, obschon ich von Richters parlamentarischen Gewohnheiten zu sprechen anfing, aus einem bestimmten inneren Widerwillen nicht in den Mund. Er meinte nur, die freisinnige Presse, die seine Person mit Schmähungen ohne sachliche Gründe verfolgte, erinnere ihn an die ersten Wahlversammlungen, die er besucht habe. Als er damals in das Versammlungslokal getreten sei, habe man auch nur gerufen: „Hä, nu kommt Bismarck, hä, Bismarck, hähä!" Auf diese Leute gelte der alte plattdeutsche Spruch:

„Wat se wölt, dat hebbt se nich,
Un wat se hebbt, dat wölt se nicht!"

Die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses dürften bis auf weiteres noch von dem wegen der Landgemeindeordnung zwischen dem Minister Herrfurth und den Konservativen ausgebrochenen Zwiespalt beherrscht werden. Wie sehr dieser Konflikt im Mittelpunkte der parlamentarischen Aktion Preußens steht, kann man an der Thatsache erkennen, daß Windthorst wieder das Zünglein der Waage nach seinen Neigungen zu lenken beflissen ist. Wenigstens hört man versichern, das Centrum werde um den Preis von Konzessionen in der Sperrgelderfrage und in Sachen des Welfenfonds seine Unterstützung der Konservativen aufgeben und dem Regierungsprogramm zuwenden.

Der freisinnige Abgeordnete Rickert, welcher sich in letzter Zeit mehrfach durch sein Auftreten gegen den Antisemitismus „hervorthat", hat jetzt sogar einen „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" gegründet. In einem von Freisinnigen und Nationalliberalen, darunter von Professor Gneist, unterzeichneten Aufruf sucht er Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Erklärlicherweise wird die von ihren Gegnern schon so oft todtgesagte antisemitische Bewegung durch dergleichen auf die Bekämpfung des Antisemitismus an sich gerichteten Bestrebungen sich nur noch kräftiger entwickeln. Solange die Grundursachen des Antisemitismus, der jetzt bereits alle Kulturvölker mehr oder minder erfaßt hat, bestehen bleiben, wird auch der Antisemitismus bestehen. Helfe man erst diese beseitigen, und eine derartige Vereinsbildung, wie sie Herr Rickert unternimmt, wird sich als höchst überflüssig erweisen. Eine Mahnung des verstorbenen Oberrabbiners von London, Dr. Adler, in einem von ihm hinterlassenen „ethischen Testament", welches „Jewish Chronicle" soeben veröffentlicht, giebt hierbei den Anhalt. Dr. Adler selbst fordert seine Glaubensgenossen auf, vom Wucher abzulassen, da derselbe leider noch immer den bösartigen Krebs bilde, der die Lebensfähigkeit des Hauses Israel anfresse.

Die „Köln. Ztg." erfährt aus Kreisen des Eisenbahn-Ministeriums, daß die Eisenbahnverwaltung noch weitere größere Bestellungen an Betriebsmitteln machen werde. In erster Linie werde sie mehr als 500 Lokomotiven nachbestellen. Die entsprechende Kreditvorlage werde dem Landtage in einigen Wochen zugehen.

Dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach ist an Freiherrn v. Soden und den Generalkonsul Dr. Michahelles nach Egypten die Weisung zur Rückkehr nach Deutschland ergangen. Die Anwesenheit beider Herren, vor allem des Freiherrn von Soden, ist zur Ausarbeitung von Vorlagen für den Reichstag nöthig.

In Prag fand am Sonntag zu Ehren der deutsch-böhmischen Abgeordneten ein Kommers statt. Auf demselben brachte der deutsch-nationale Abgeordnete Bendel einen Toast aus, in welchem er hervorhob, die Deutschen Oesterreichs würden immer festhalten an der geistigen und kulturellen Gemeinsamkeit mit den übrigen Stammesbrüdern. Die Deutschen seien aufrichtige Freunde des segensvollen österreichisch-deutschen Bündnisses, würden aber in dem politischen Leben niemals der Tugend der deutschen Treue entsagen. „Deutschnational" sein vertrage sich recht wohl mit dem „gut österreichisch und kaisertreu" sein. Das hieran geknüpfte Hoch auf den Kaiser wurde mit Begeisterung aufgenommen.

In Neapel ergingen sich am Sonnabend etwa tausend Studenten der Universität in lärmenden Kundgebungen, weil sie auf ihr Verlangen, daß für die Studirenden der Ingenieur-Wissenschaften eine Prüfungsperiode im Monat März anberaumt werde, eine zufriedenstellende Antwort nicht erhalten hatten. Dieselben verübten durch Pfeifen und Heulen großen Unfug und zertrümmerten Fenster und Thüren. Alle Vorlesungen wurden unterbrochen, mit Ausnahme derjenigen des Prof. Bovio, welcher die Studenten zur Ruhe ermahnte. Der Präfekt versprach, vermitteln zu wollen.

Zu einer französisch-russischen Sympathiekundgebung hat sich das am Sonnabend in Paris mit großer Feierlichkeit stattgehabte Begräbniß des Herzogs von Leuchtenberg gestaltet. Vier Regimenter Infanterie, ein Regiment Artillerie und ein Regiment Kavallerie erwiesen die militärischen Ehren. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen gingen Unteroffiziere aus dem Militärstaat des Präsidenten Carnot. Es folgten dann die beiden Söhne des Verstorbenen, die Mitglieder der russischen Botschaft, Minister Ribot und Kammerpräsident Floquet, sowie Mitglieder des diplomatischen Korps, Senatoren und Deputirte. Der Sarg wurde zeitweilig in den Gewölben der russischen Kirche beigesetzt. Wie verlautet, nahmen mehrere Diplomaten, darunter die Botschafter Italiens, Oesterreich-Ungarns und Englands deshalb nicht theil, weil der Minister des Aeußern, Ribot, das diplomatische Korps nicht dazu eingeladen habe. Es wird außerdem noch berichtet: In dem Augenblicke, wo der Leichenzug bei der Kirche anlangte, verhaftete die Polizei einen Menschen, den sie für einen Nihilisten hielt. Derselbe wurde aber sofort nach Feststellung seiner Persönlichkeit wieder freigelassen. — Unter den Kränzen auf dem Leichenwagen befand sich ein solcher von Stiefmütterchen und Rosen mit Bändern in den französischen und russischen Farben. Derselbe war von dem Präsidenten Carnot und der französischen Regierung gewidmet.

Die französischen republikanischen Blätter verzeichnen mit großer Genugthuung die mehr als sechzehnfache Ueberzeichnung der neuen französischen Anleihe. — Der „Temps" meint, es sei schwer, sich eine glänzendere Manifestation des Kredites und der finanziellen Macht Frankreichs vorzustellen.

Einer in Paris eingegangenen Depesche von Senegal zufolge hat der französische Oberst Archinard die Armee des Scheik Ahmadu neuerdings bei Youri, 30 km südwestlich von Nioro, geschlagen.

Eine Madrider Depesche der „Independance Belge" vom gestrigen Tage meldet, daß Padlewski thatsächlich in Spanien verhaftet worden sei und eingestanden habe, der verfolgte Mörder des Generals Seliverstow zu sein. Er habe aus politischem Hasse gehandelt und sich, nachdem er über Cerbère nach Spanien gelangt, in Barcelona, Alicante, Carthagena und Madrid aufgehalten. Seit dem 24. Dezember sei er in Olot. Padlewski spricht korrekt spanisch. Er erklärte, er sei auf Auslieferung an Frankreich und auf Hinrichtung gefaßt.

Auf eine Verständigung zwischen den Indianern und den Abgesandten der Unionsregierung ist nicht mehr zu rechnen. Das Indianerlager ist von den Truppen eingeschlossen und der erwartete Verzweiflungskampf wird sich nicht mehr vermeiden lassen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Plenarsitzung vom 12. Januar.

Nach Erledigung des Rechenschaftsberichts über die Konsolidation preußischer Staatsanleihen ergreift das Wort Finanzminister Dr. Miquel zur Einbringung des Etats pro 1891/92: Die einmaligen Ausgaben des Etats, der mit 1 720 884 749 Mark balancirt, betragen etwa 50 Millionen. Den Hauptantheil an den in Ansatz gebrachten Mehreinnahmen bieten die Betriebsüberschüsse mit 110 Millionen. Bei den Dotationen und der Finanzverwaltung und den Mehrbedürfnissen ergiebt sich ein Betrag von ca. 74 Millionen. Der Etat schließt ab ohne Zuhilfenahme einer Anleihe und ohne Inanspruchnahme der Ueberschüsse des Vorjahres. Freilich haben wir zu dieser Balancirung nur gelangen können durch Zurückstellung wichtiger Forderungen namentlich für Kunst und Wissenschaft und für Landeskulturverbesserungen. Seit dem Jahre 1880 haben wir uns mit den Etats abwechselnd in Deficits und Ueberschüssen bewegt. Der Ueberschuß des Etatsjahrs 1889/90 — 97 Millionen — ist mehr rechnerischer, als wirthschaftlicher Natur. Genügen wir den Ansprüchen der Schuldentilgung, so bleibt wenig von den Ueberschüssen. Die Schuldentilgung wird jetzt dringend nöthig, wenn auch eine gesetzliche Pflicht dazu nicht besteht. Der Ueberschuß des laufenden Jahres (1890/91) ist nach den bisherigen Ergebnissen auf 33 620 000 Mark zu schätzen. Es kann sich dabei wie gesagt nur um eine Schätzung handeln. Bei den Schwankungen der Betriebsverwaltungen, namentlich in den Sommer- und Wintermonaten, ist es schwer, einen sicheren Voranschlag zu machen. Das Ergebniß der staatlichen Betriebe ist von Faktoren abhängig, auf welche einzuwirken die staatlichen Behörden nicht in der Lage sind. Erhöhung der Löhne, der Kohlenpreise, anderer Materialien sind hierbei von Erheblichkeit. Die zu Gehaltsaufbesserungen in den vorjährigen Nachtragsetat eingestellten 15 Millionen sind auch in den gegenwärtigen Etat wieder aufgenommen und erscheinen zunächst als Mehrausgaben. Der zur Bezahlung von Stellenzulagen eingestellte Betrag von über 1 Million hat sich als nicht ausreichend erwiesen; auch das System der Stellenzulagen bewährt sich nicht. (Hört! hört!) Man wird auf eine Aenderung des Systems Bedacht nehmen müssen. Zur Erhöhung der Kanzlistengehälter sind 437 000 Mark eingestellt. Es wird zu erwägen sein, ob das System der Gehaltsaufbesserungen nicht zu ändern sein wird durch Einrichtung von Gehalts-Altersklassen. (Sehr richtig!) Das bisherige System hat vielfach Unzufriedenheit erregt. Altersklassen haben den Vorzug, daß der Beamte die Höhe seines Gehalts für die Zukunft mit Sicherheit berechnen kann. Die Würde des Beamten wird dadurch gehoben. Daß die Disciplin der Beamten dadurch gelockert werden könnte, wird nicht befürchtet; gegen pflichtvergessene Beamte werden die vorhandenen Disciplinarmittel ausreichen. Das neue System wird ermöglichen, daß die zahlreichen Stellen der Diätarien in etatsmäßige umgewandelt werden können. (Sehr richtig!) Sind auch die Gehälter der Staatsbeamten in den verschiedenen Stufen niedriger, als die Gehälter von Privatbeamten, so haben jene doch die Vorzüge dauernder und gesicherter Gehaltsbezüge, Versorgung im Alter und Versorgung ihrer Wittwen und Waisen beim Ableben des Ernährers. Für die Vermehrung der Stellen der Fabrikinspektoren wird der Handelsminister eine genaue Uebersicht vorlegen, da sich die Vermehrung dieser Stellen als dringend nothwendig erwiesen hat. Die direkten Steuern sollen im nächsten Jahre 146 Millionen bringen, sie haben in den letzten Jahren 150 Millionen gebracht; hieraus ergiebt sich, daß die Entwicklung der direkten Steuern vernachlässigt worden ist, nur Verbrauchsteuern und indirekte Steuern sind höher geworden. (Abg. Richter: Die Lasten der unteren Klassen!) Der Eisenbahnetat weist einen Mehrüberschuß von 42 Millionen auf; rechnet man die Ersparnisse von Zinsen für getilgte Eisenbahnschulden ab, so ermäßigt sich der Ueberschuß auf etwa 12 Millionen. In das Extraordinarum sind die Kosten für die Erweiterung von Bahnhöfen aufgenommen; auch für die Vermehrung der Betriebsmittel ist in ausgiebiger Weise gesorgt. In der demnächst zu erwartenden Eisenbahnvorlage sollen weitere Beträge für die Vermehrung des Betriebsmaterials gefordert werden. Die Frage, ob es besser ist, die Kosten für das Betriebsmaterial den Einnahmen zu entnehmen oder durch Anleihen zu decken, ist eigentlich eine Doktorfrage. Mir scheint es besser, die Kosten aus den laufenden Einnahmen zu decken, damit der Anschein vermieden wird, als ob bei den Eisenbahnen bedeutende Ueberschüsse gemacht werden. Die Schuldentilgung ist in den letzten 10 Jahren nur eine sehr geringe gewesen, sie betrug nur wenig über 1% der gesammten Staatsschuld. Im Extraordinarum sind 300 000 Mark zu Einrichtungen gegen drohende Hochfluten eingestellt, nämlich zur Erbauung von Reservoirs für ausbrechende Wassermassen. Zur Errichtung eines Instituts zur Aufnahme von Kranken, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, sowie zur Errichtung von Heilanstalten zur Behandlung von Kranken nach dem Koch'schen Heilverfahren sind 1 117 000 Mark gefordert. Hierbei kann ich zugleich mittheilen, daß die Zusammensetzung des Koch'schen Heilmittels veröffentlicht werden wird, da hiergegen kein staatliches Bedenken und kein Interesse für die Geheimhaltung obwaltet. Wir können uns bei den Berathungen über den Etat nicht von den Grundsätzen derjenigen leiten lassen, welche alles vom Staate verlangen, aber demselben nichts opfern wollen. Lassen wir uns vielmehr leiten von den Grundsätzen der altbewährten preußischen Finanzpolitik. Wir werden dann für alle Zeiten den günstigen Stand der Finanzen behalten, den wir heute haben. (Bravo!)

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung: Montag den 19. Januar. Tagesordnung: Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1891.

— Der Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers an den bayrischen Manövern wird ein Besuch des Kaisers in Wien vorausgehen; von dort trifft der Kaiser am 8. September in München ein.

— Bei der nächsten Hofcour werden die Erbämter des Königreichs Preußen zum erstenmale in der neuen Hofuniform erscheinen, lichtblauen Röcken mit rothen Besätzen und reicher Silberstickerei.

— Entgegen den bisherigen Nachrichten ist der Subskriptionsball im Opernhause auf den 6. Februar festgesetzt.

— Die Nachrichten über das Befinden des Freiherrn von Schorlemer-Alst lauten sehr wenig erfreulich. Sein Herzleiden soll sich, nach dem „Westf. Merk.", wenig gebessert haben und es sollen sich noch fortgesetzt häufigere Krampfanfälle einstellen. Dazu macht ihm die Krankheit seiner Gattin große Sorgen.

— Der Reichsgerichts-Präsident Dr. v. Simson ist, nach der „Köln. Ztg.", schon endgiltig hierher übergesiedelt.

— Der ultramontane Abgeordnete Graf Nayhauß-Cormons ist, nach der „Köln. Ztg.", dieser Tage ein Opfer des Glatteises geworden, er hat einen Armbruch erlitten.

— In diesem Jahre feiert unser deutsches Reich den 20. Geburtstag. Es ist dies ein nationaler Gedenktag, der nicht unbeachtet bleiben darf. Daher hat sich ein Theil der Berliner Studentenschaft, der Verein deutscher Studenten und dessen befreundete Korporationen, zusammengethan, um am 22. Januar in der Philharmonie zu Berlin die glorreiche Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, verbunden mit einer Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs zu begehen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wildschadengesetz hat heute folgende neue Bestimmung aufgenommen: „Jeder Ersatzanspruch auf Schäden an Bodenerzeugnissen fällt fort, wenn die Umstände ergeben, daß die Erzeugnisse nur in der Absicht gezogen sind, um den Schadenersatz zu erzielen." Ferner wurde beschlossen, daß, wenn Grundstücke erheblicher Beschädigung durch Roth- und Damwild ausgesetzt sind, den auf denselben und den in den benachbarten Jagdbezirken zur Jagd Berechtigten für eine bestimmte Zeit gestattet werden muß, während der Schonzeit die schädigende Wildart abzuschießen.

— Die freisinnige Partei hat auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Barth beschlossen, bei dem Reichstage die Aufhebung des Einfuhrverbots gegen amerikanischen Speck und Schinken zu beantragen.

Bochum, 12. Januar. Amtliches Wahlresultat. Bei der am 8. d. M. stattgehabten Reichstags-Stichwahl im 5. Wahlkreise des Regierungsbezirks Bochum (Stadt- und Landkreis Bochum, Kreis Gelsenkirchen und Hattingen) sind im ganzen 52 945 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Fabrikbesitzer Hermann Müllensiefen in Crengeldanz (natlib.) 27 304 Stimmen, Bürgermeister Vattmann in Gelsenkirchen (Centrum) 25 614 Stimmen. Der erstere ist somit gewählt.

München, 11. Januar. Ein vom 9. Dezember datirtes Schreiben des Prinz-Regenten an den Minister des Auswärtigen besagt, der Regent habe von der Bildung eines Festausschusses zur Feier seines 70. Geburtstages mit Freude Kenntniß genommen, hege jedoch den Wunsch, daß die geplante Feier eine auf Bayern beschränkte Landesfeier bleiben, und daß von Besuchen fremder Fürsten, Gratulationen von Spezialvertretern fremder Regierungen und Körperschaften Abstand genommen werden möge. Der Berliner Vertreter Bayerns ist angewiesen worden, diesen Wunsch vertraulich zur Kenntniß des kaiserlichen Hofes und der in Berlin beglaubigten Gesandten zu bringen. Auch die übrigen bayrischen Gesandten erhielten entsprechende Weisungen.

Ausland.

Pest, 10. Januar. Die Betriebsergebnisse der ungarischen Staatsbahnen für 1890 sind sehr günstige. Die effektiven Reineinnahmen der Staatskasse betragen 3 597 863 Fl. mehr, als veranschlagt war, und 3 017 580 Fl. mehr, als im Jahre 1889. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind fortdauernd steigende.

Paris, 11. Januar. Zahlreiche Mitglieder der sozialistisch-revolutionären Vereinigung veranstalteten auf dem Père la Chaise eine Demonstration am Grabe Blanquis. Es wurden dabei mehrere aufrührerische Reden gehalten und die Rufe „Vive la Commune" ausgestoßen.

Paris, 12. Januar. Die Prinzessin Wilhelm von Baden, Schwester des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, ist gestern Abend nach Karlsruhe zurückgekehrt.

London, 12. Januar. Der Bischof von Peterborough, Wm. Con. Magee, ist zum Erzbischof von York ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

—z. **Schönsee**, 12. Januar. (Auktion von Zuchtvieh). Bei dem Futter- und Strohmangel im Jahre 1889 und bei der letzten Ernte, die auch wider Erwarten gering ausfiel, kann eine Hebung unserer Viehzucht nur äußerst langsam eintreten; um so erfreulicher ist es, daß trotz aller Kalamitäten auch in hiesiger Gegend ein Aufschwung zu berichten ist. Am 5. Februar soll die erste Auktion von Jungvieh aus der schon seit Jahren bekannten Milchviehheerde in Hofleben stattfinden, was bei der großen Nachfrage von Zuchtmaterial nur Anklang finden kann, da man dann doch in der angenehmen Lage ist, aus der Nähe seinen Bedarf an Zuchtmaterial zu decken, und nicht in die Verlegenheit kommt, weit und breit erst zu suchen, eventuell nichts zu finden und dann von weither ein Zuchtthier beziehen zu müssen.

„Bist Du nicht selbst auf den Gedanken gekommen, Heinrichsen könnte der Gesuchte sein?"

Else stöhnte.

„Das waren Vermuthungen. Und Paul, darum, daß Heinrichsen arm, krank, im Elend ist, braucht er noch nicht schlecht zu sein. Wer weiß, ob wir nicht alle auf falscher Fährte sind, ob Ottenhausen nicht das Land verlassen hat und seiner Frau keine Nachricht giebt, ehe er ihr nicht bestimmte, hoffnungsreiche Aussichten zu bieten vermag?"

„Das ist unwahrscheinlich!" rief Röver heftig. „Warum quälst Du mich mit so weit hergeholten Gegengründen. Wenn Sylvia nur erst mein ist, ich will schon für sie arbeiten. Es soll ihr an nichts fehlen, den Mond hole ich ihr, wenn sie ihn haben möchte. Und nicht wahr, auf der ganzen Welt fände sich kein Mann, der Munterchen ein so guter Vater würde? Else, das kleine Ding, der süße Balg, ich habe ihn fast so lieb, wie seine Mutter, Du sollst sehen, ich will das Mädel gut erziehen!"

Röver stand still und legte die Hand auf die Brust.

Else vermochte seine Züge nicht zu unterscheiden, aber der Ton seiner Stimme drang ihr mit siegender Gewalt zu Herzen.

Sie mußte ankämpfen gegen den Einfluß dieser hinreißenden Macht. Sie schwieg einen Augenblick und sagte dann unsicher:

„Wer weiß auch, wie die Gerichte entscheiden würden."

„Bekommen wir unser Recht nicht," knirschte Paul durch die Zähne, „wer fragt hier danach, wo und ob wir getraut sind."

Else rang die Hände.

„Wohin verirrst Du Dich," rief sie schluchzend.

„Darauf wird Sylvia niemals eingehen," fuhr sie entschieden fort.

„Wenn sie mich liebt."

„Wenn —! Paul, Du redest von ihrem Glück und wagst es, ihr auch nur in Gedanken die größte Beschimpfung anzuthun, die einer Frau werden kann, die in ihren Folgen weit größer, weit tiefer in die Seele schneidend sein wird, als ihr jetziges Unglück."

(Fortsetzung folgt.)

Briesen, 10. Januar. (In der Stadtverordnetensitzung) am Donnerstag wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Saß der Getreidehändler Ascher zum Stadtverordneten-Vorsteher und an Stelle des nach Tilsit verzogenen Apothekers Reiß der Brauereibesitzer Sprenger zum Beigeordneten gewählt.

Neumark, 11. Januar. (Der Diätenverein für Geschworene) des Kreises Löbau hat im letzten Jahre an 20 als Geschworene nach Thorn einberufene Mitglieder 1278 Mk. gezahlt. Der Rechenschaftsbericht schließt ab mit einem Bestande von 70 Mk. Der Verein zählt gegenwärtig 76 Mitglieder.

Dt. Krone, 10. Januar. (Volkszählung). Die nunmehr abgeschlossene Volkszählung hat ergeben, daß unsere Stadt 6950 Einwohner zählt, und zwar 3419 männliche und 3498 weibliche. Es gehören an 3406 der evangelischen, 3041 der katholischen und 488 der jüdischen Religion. Im Jahre 1885 zählte die Stadt 6655 und 1880 nur 6568 Personen.

§§ **Schloppe**, 12. Januar. (Verhaftung. Wahlen). Der Müller Etter, welcher verdächtig ist, das Feuer, durch welches am Dienstag das ganze Joseph'sche Etablissement in Friedrichsmühle zerstört wurde, verschuldet zu haben, ist hierselbst verhaftet worden. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden gewählt: Kaufmann Kühn zum Stadtverordneten-Vorsteher und Tischlermeister Hannemann zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Lehmann zum Schriftführer und Stellmachermeister Beyer zu dessen Stellvertreter.

):(**Krojanke**, 11. Januar. (Verkehrsstörungen. Wintervergnügen der Liedertafel. Zum 27. Januar). Durch den großen Schneefall sind hier die Landwege fast unpassirbar, wodurch der an und für sich matte Verkehr vollends gelähmt ist. Tag und Nacht sind Arbeiter auf der Eisenbahn thätig, um das Schienengeleise freizulegen. Gleichwohl werden noch täglich Zugverspätungen gemeldet. Unter dem Einfluß der großen Schneemassen ist auch der Schulbesuch erheblich beeinträchtigt worden. In manchen Klassen sind noch nicht 30% der Schüler anwesend, da die Kinder der eingeschulten Landgemeinde jetzt sämmtlich fehlen. — In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Liedertafel wurde beschlossen, das diesjährige Wintervergnügen durch eine Schlittenpartie mit nachfolgendem Tanze zu begehen. — Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers wird der hiesige Kriegerverein nach vorangehendem Zapfenstreich ein Tanzkränzchen arrangiren. Auch in anderen Kreisen werden schon Vorbereitungen zur Feier des Tages getroffen.

Krojanke, 11. Januar. (Eine peinliche Störung) passirte am Freitag bei der Beerdigung des Arbeiters Bruch. Als der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde, gewann das Kopfende so sehr das Uebergewicht, daß der Sarg zu stehen kam und sich öffnete. Ein Arbeiter mußte in das Grab hinabsteigen und die Leiche wieder sargen.

):(**Krojanke**, 12. Januar. (Lampenexplosion). Der weitverbreiteten Gewohnheit, nach dem Schlafengehen noch die Lampe brennen zu lassen, wäre gestern beinahe ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Frau des Malers Dehlke ließ gestern ein kleines Lämpchen brennen, während sie sich zur Ruhe begab. Wenige Stunden mochte sie erst geschlafen haben, als die Lampe explodirte und der ganze Inhalt sich brennend über den Tisch ergoß. Bald füllte sich der ganze Raum mit dichten Rauchwolken, da auch der Tisch bereits in Brand gerathen war. Nun erst erwachte die Ahnungslose und, einem guten Omen folgend, schleppte sie sich bis zur Thür, wo sie besinnungslos zusammenbrach und in ihrem Falle eine Schüssel laut polternd mit sich riß. Durch dieses Geräusch erwachten ihre Eltern im angrenzenden Zimmer, eilten herbei und trugen, die gefährliche Situation erkennend, die noch immer Bewußtlose in gelüftete Räume, wo sie allmählich aus ihrer Betäubung erwachte, so daß der herbeigerufene Arzt ihren Zustand als wenig gefährlich bezeichnen konnte.

Marienwerder, 11. Januar. (Transport russischer Schweine). Gestern kam der erste Transport russischer geschlachteter Schweine über Thorn hier an. Das Fleisch wird in großen Posten zu 45 Pf., das Fett zu 50 Pf. verkauft.

Marienburg, 10. Januar. (Zur Wiederherstellung der Marienburg). Der alte Brunnen im Hofe des Marienburger Hochschlosses, ein ansehnlicher Granitquaderbau, welcher bei einer lichten Weite von 3,50 m die bedeutende Tiefe von 21 m hat, und zwar von seinem meterhohen Granitbord bis zum Wasserspiegel, soll eine seiner alten Umgebung angepaßte Ueberdachung und Aufziehvorrichtung erhalten. Die bis Mitte des 16. Jahrhunderts zurückreichenden Gebäude-Inventare nennen das Brunnenhaus „mit Ziegeln gedeckt" und zählen auf: die eisenbeschlagene Welle, das Schwungrad, Kette und zwei eisenbeschlagene Eimer. Um bei der neu wiederherzustellenden Aufziehvorrichtung nicht nur der Brauchbarkeit, sondern auch den archäologischen Erfordernissen aufs gewissenhafteste gerecht zu werden, würde auf ähnliche, etwa aus älterer Zeit erhaltene Aufziehwerke zurückzugehen sein. Bauinspektor Steinbrecht, welcher die Erneuerungsarbeiten der Marienburg schon seit Jahren leitet, erläßt nunmehr eine Anfrage an Fachgenossen, wo solche ältere Windewerke noch vorhanden oder ob ihnen solche bekannt geworden sind. So viel uns bekannt, befinden sich solche alten Windewerke noch auf der Salzburg und in verschiedenen Burganlagen der fränkischen Schweiz.

Bromberg, 11. Januar. (Kohlengasvergiftung). Auf dem Probsteivorwerke Jaruczyn bei Fordon fand vorgestern Morgen die Ehefrau des Probsteipächters Peschkalla das Zimmer, in welchem drei Dienstmädchen schliefen, mit Kohlendunst angefüllt und die drei Mädchen bewußtlos in ihren Betten liegend vor. Dem aus Fordon herbeigeholten Arzte Dr. Reiff gelang es, zwei der Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen, das dritte, Pauline Wuderska, blieb todt. Am Abend vorher hatten die Mädchen den Ofen in der Stube stark geheizt und die beiden Thüren desselben offen gelassen. Der Schornstein, in den das Ofenrohr führt, ist ein unbedeckter, offener, der Rauch wurde von der dicken Außenluft zurück in die Stube gestoßen, welche sich nunmehr mit den giftigen Gasen füllte. Eine Klappe hatte der Ofen nicht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1891.

— (Aus dem Staatshaushaltsetat). In dem Staatshaushaltsetat 1891/92 werden u. a. verlangt für den Neubau eines Geschäftsgebäudes des Eisenbahnbetriebsamts Thorn als erste Rate 150 000 Mark; zu telegraphischen und telephonischen Verbindungen an der Weichsel 92 000 Mark; für die Weichsel- und Rheinregulirung 2 Millionen Mark; zum Ausbau der Bahnstrecke Jablonowo-Allenstein-Kobbelbude eine weitere Rate von 170 000 Mark; für das Bahnhofsgebäude in Bromberg eine weitere Rate von 250 000 Mark.

— (Weichsel-Regulirungsbauten). Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat soeben dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift über die Bauarbeiten zur Regulirung der größeren Wasserstraßen zugehen lassen. In derselben wird u. a. über die Bauten an der Weichsel folgendes berichtet: Die Gesammtkosten für die planmäßige Regulirung der Weichsel, durch welche die Herstellung einer durchgängig geringsten Fahrwassertiefe von 1,67 Meter bei einem ziemlich niedrigen Sommerwasserstande, nämlich von 0,50 Meter über Null am Pegel zu Kurzebrack, erstrebt wird, wurden seiner Zeit auf 15 392 000 Mark veranschlagt. Von dieser Summe entfallen auf den Ausbau der Weichsel von der russischen Grenze bis Rudnerweide, innerhalb des Regierungsbezirkes Marienwerder, 8 500 000 Mk. und auf denjenigen der Weichsel von Rudnerweide bis zum Danziger Haupt, sowie der Nogat von Pieckel bis zum Dorfe Einlage im Regierungsbezirk Danzig 6 892 000 Mark. Die für die Arbeiten im Regierungsbezirk Marienwerder bestimmte Summe ist bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1889/90 fast ganz verausgabt worden. Das Ergebniß der Arbeiten im Bezirk Marienwerder zeigt sich in der in großen Zügen erreichten Herstellung durchgehender Streichlinien auf beiden Ufern und in der überall erlangten beträchtlich größeren Fahrtiefe im Strome in befriedigendster Weise. Dennoch darf die Regulirung dieser Strecke hiermit nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Es liegen nicht nur die Buhnen noch zum großem Theil viel zu weit auseinander, sondern es sind zwischen den einzelnen Bauwerkgruppen noch immer Lücken vorhanden, deren Folgen sich in Unregelmäßigkeiten in der Lage und Tiefe der Schifffahrtsrinne zeigen. Die weitere Ausbildung dieser Stromstrecken ist darum dringend nothwendig.

— (Die Berichterstattung in der Presse) über eine Gerichtsverhandlung, für welche wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, während die Urtheilsverkündigung und -Begründung öffentlich erfolgt war, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, insoweit sie sich auf die Mittheilungen aus den publizirten Urtheilsgründen beschränkt, zuläßig, selbst wenn diese Mittheilungen geeignet sind, Aergerniß zu erregen. „Es würde jedes gesetzgeberischen Prinzips und Motivs entbehren, wenn man in solchem Falle Mittheilungen auch aus denjenigen Verhandlungen verbieten wollte, welche in öffentlicher Sitzung vor sich gegangen, deren Inhalt also nach der Ansicht des Gerichtes weder die Staatssicherheit noch die Sittlichkeit zu gefährden geeignet war".

— (Probelektion). Aus den Bewerberinnen um die an der Höheren- und Bürger-Mädchenschule erledigte Stelle der Turn- und Handarbeitslehrerin sind zwei Damen zur Probelektion einberufen worden.

— (Wahl). Behufs Besetzung einer Lehrerinnenstelle an der städtischen Elementarschule, welche durch den Rücktritt des Frl. Boethke erledigt worden war, waren drei Damen zur Probelektion einberufen. Aus diesen ist dem Vernehmen nach Frl. Lietz aus Thorn gewählt worden.

— (Petition). Die Thorner Müllerinnung hat beim Abgeordnetenhause eine Petition um Aufhebung der Gewerbesteuer eingereicht.

— (Die Gesangsabtheilung des Turnvereins) hielt gestern bei Nicolai die Jahres-Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein augenblicklich 45 Mitglieder. Es ist namentlich in der letzten Hälfte des Vereinsjahres gesanglich Gutes geleistet worden, was wohl der anerkannten Tüchtigkeit des Dirigenten Schwarz zuzuschreiben ist. In der Vorstandswahl wurden wiedergewählt als Dirigent Musikdirektor Schwarz, als Vorsitzender Buchdruckerei-Geschäftsführer Hoppe, als Schriftführer Kaufmann Tapper, als Vergnügungsvorsteher Hutfabrikant Grundmann; neugewählt wurden als Kassirer Bureauvorsteher Franke, als Notenwart Uhrmacher Nasilowski, als stellvertr. Notenwart Bureaugehilfe Becker. Zur Rechnungsrevisoren wurden die Herren Einsporn, Kleemann und Salomon gewählt.

— (Zur Verpachtung) eines 3 Morgen großen, an der Westseite der Pastorstraße in der Bromberger Vorstadt belegenen Holzplatzes stand heute im Rathhause Termin an. Es wurden 2 Gebote abgegeben, von denen das Gebot der Firma Houtermanns und Walter mit 315 Mk. bezw. bei 15jähriger Pachtperiode 415 Mk. das höchste war.

— (Fischereiverpachtung). Heute stand zur Verpachtung der Fischerei im halben rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis ans Ende der Feldmark Gurske im Bureau der städtischen Oberförsterei Termin an. Es wurden Gebote von 100—170 Mk. abgegeben, das höchste vom Fischer Olkiewicz aus Zlotterie. Die Verpachtung erfolgt auf die Zeit vom 1. April 1891 bis dahin 1897. Bisher wurden 425 Mk. Pacht erzielt. Der erhebliche Rückgang auf 170 Mk. ist durch den Minderertrag der Fischerei zu erklären. Dieser hinwiederum resultirt aus der Zunahme des Schifffahrts- und Flößereibetriebes.

— (Geschworenenliste). Für die am 9. Februar beginnende erste diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: Rittergutsbesitzer Hartwig Petersen-Wrotzlawken, Rittergutsbesitzer Bruno von Parpart-Wibsch, Gutsbesitzer Julius Kraaz-Prussy, Besitzer Johann Krüger-Kokotzko, Progymnasiallehrer Dr. Julius Lange-Neumark, Gutsadministrator Martin Krahn-Kielp, Probsteipächter Simon Maciejewski-Lipnitza, Besitzer Ernst Boldt-Culmisch Neudorf, Oberamtmann Eduard Chales de Beaulieu-Scherokopaß, Besitzer Albrecht Fiebrandt-Alt-Thorn, Oberlehrer Albert Voigt-Thorn, Gutsbesitzer Hermann Hube-Königl. Roßgart, Besitzer Julius Rübner-Schmolln, Besitzer Adolf Krause-Alt-Thorn, Rittergutsbesitzer Max Weinschenck-Lulkau, Landwirth Josef von Karwatt-Wichulec, Gutsbesitzer Julius Raczkowski-Kossawisna, Fabrikbesitzer Ferdinand Hübner-Thorn, Kaufmann Wilhelm Olschewitz-Strasburg, Gutsbesitzer Johann Wojnowski-Rabenhorst, Rittergutsbesitzer Max von Vogel-Nielub, Rittergutsbesitzer Ignatz von Chrzanowski-Ostrowo, Seminarlehrer Otto Lackner-Löbau, Administrator Franz Burandt-Schewin, Gutsbesitzer Fritz Mathoes-Guttowo, Besitzer Wladislaus Jarzebski-Tillitz, Rittergutsbesitzer Theodor Koerner-Hofleben, Bankier Rudolf Hirschberger-Culm, Posthalter Ernst Graßnick-Schönsee, Kaufmann Hermann Landshut-Neumark.

— (Zur Beseitigung des Schnees). Der § 31 der Thorner Straßenordnung, welcher vom Herabwerfen des Schnees von den Dächern handelt, lautet: „Beim Herabwerfen des Schnees von den Dächern der Häuser muß entweder eine Barriere um das Haus gezogen oder ein Aufseher zur Warnung der Vorübergehenden hingestellt werden; außerdem darf es nur in den Frühstunden stattfinden, wo es dem Verkehr auf der Straße am wenigsten hinderlich ist". — Von Passanten wird darüber geklagt, daß die Fußwege an der Hauptstraße nach dem Leibitscher Thore nicht von Schnee befreit sind. Der Fußgänger muß auf dem Fahrdamm gehen und wird von Schlitten und Fuhrwerken häufig in den Schnee gedrängt. — Ferner wird darüber geklagt, daß die Reinigungskolonne mitunter wenig Rücksicht auf die passirenden Personen nimmt und unbekümmert um dieselben ihre Arbeit auf den Bürgersteigen verrichtet, sodaß die Passage gehemmt und der Fußgänger auch von Schnee und Eisstücken getroffen wird. Die Gefangenen werden anzuweisen sein, den Passanten Platz zu machen. Fußgängerpassagen werden überall, selbst beim Brückenbau, freigehalten.

— (Das überflüssige Peitschengeknall) macht die durch das ungewöhnte Glockengeläut und den blendenden Schnee ohnedies zur Aengstlichkeit geneigten Pferde leicht scheu. So wurde am Sonntag in der Nähe der städtischen Ziegelei ein Gefährt von den durch Peitschengeknall aufgeregten Pferden hin- und hergeschleudert. Ein Unfall kam glücklicherweise nicht vor.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein anscheinend silberner Löffel in der Coppernikusstraße, ein Bund Schlüssel in der Seglerstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt in einem Laden der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,98 Meter über Null.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,50—2,80 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Birnen 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 1,20—1,50 Mk. pro Mdl., Hühner 1,40—3,60 Mk. pro Paar, Gänse lebend 4,00—7,50 Mk., geschlachtet 7,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 3,00—5,00 Mk., geschlachtet 4,00 Mk. pro Paar, Puten 4,00—7,00 Mk. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Hasen 2,00—3,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 40 Pf., Zander 90 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf.. Karpfen 80 Pf., Quappen 40 Pf., Schleie 40 Pf., frische Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd., Maränen 45 Pf. pro Pfd., Neunaugen 25 Pf. pro 3 Pfd.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Danzig, 6 Weichensteller, Mindesteinkommen je 800 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Danzig, 8 Bahnwärter, Mindestgehalt je 700 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß beziehungsweise Dienstwohnung. Neufahrwasser, Hafenbauinspektion, Maschinenmeister auf dem Dampfbagger Hummer, 1400 Mk. Gehalt und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Preisausschreiben). Der „Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege" und der „Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter, Concordia" haben beschlossen, zwei Preise auszusetzen, und zwar einen Preis von 1000 Mark für die beste Konstruktion eines in Arbeiterwohnungen zu verwendenden Zimmerkochofens und einen Preis von 500 Mark für die beste Arbeit über Lüftung von Arbeiterwohnungen. Die näheren Bedingungen für jede der beiden Preisaufgaben sind kostenfrei durch den ständigen Sekretär des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, Dr. Spieß, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 24. zu beziehen.

(Unterschlagung.) In Berlin erregten am Dienstag Abend 4 Burschen im Alter von 14 bis 16 Jahren in einem Schanklokal der Frankfurterstraße dadurch Aufsehen, daß sie große Zeche machten und mit Geld renommirten. Die hiervon benachrichtigte Polizei nahm Veranlassung, sie nach dem Bureau zu sistiren, wo 2300 Mk. bei ihnen vorgefunden wurden. Es stellte sich heraus, daß sie sämmtlich aus Dresden und daß zwei von ihnen bei einem dortigen Rechtsanwalt als Schreiber beschäftigt gewesen waren. Diese beiden hatten, wie sie selbst eingestanden, auf Grund gefälschter Quittungen für ihren Chef Gelder im Gesammtbetrage von 15 000—16 000 Mark erhoben und dann unter Mitnahme dieser Summe in Begleitung der andern beiden Genossen eine Vergnügungsreise nach Hamburg und Berlin angetreten. Bis auf die bei ihnen vorgefundenen 2300 Mk. war das Geld schon verjubelt.

(Für Zahnärzte). Ohne Zahnarzt sind in Schlesien noch folgende Städte über 10 000 Einwohner: Brieg, Oels, Striegau, Sagan, Kattowitz, Leobschütz, Neustadt und der Industrieort Zabrze.

(„Wenn drei Deutsche beisammen sind, dann gründen sie schleunigst einen Verein"). Dieses alte Wort findet in erster Reihe Anwendung auf Berlin, wo das Vereinsleben in erstaunlicher Weise florirt. Das neue Berliner Adreßbuch weist nach, daß dort nicht weniger als 1119 Vereine bestehen.

(Altersrente). In der schleswig-holsteinschen Dorfgemeinde Schütze, welche nur etwa 500 Einwohner zählt, wurde für 12 über 70 Jahre alte Personen beim Landrathsamte der Antrag auf Bewilligung der Altersrente gestellt.

(Von Helgoland) wird der „Post" gemeldet: Große Eisfelder treiben an der Insel vorbei. Nahrungsmittel werden knapp, Hefe und Eier sind ausgegangen, auch frisches Fleisch und Salzfleisch. Die Elbmündung ist durch Eis blockirt, die Wesermündung noch frei. Wenn nicht bald Anstalten zur Postbeförderung getroffen werden, ist keine Aussicht auf Besserung der Verhältnisse.

(Kirchendiebstahl). Aus Rom wird vom 12. gemeldet: Diebe drangen gestern Abend durch die Glaskuppel der Sakristei in die Kathedrale zu Piacenza und raubten alle im sogenannten Arsenal aufbewahrten Schätze, darunter kostbare Kunstobjekte im Werthe von 200 000 Lire. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt worden.

(Zugefrorene Flüsse.) Seit vorgestern sind die Seine und die Loire zugefroren.

(Dampfer-Zusammenstoß). In der Nähe von Saint Abbs Head an der schottischen Küste fand vorgestern ein Zusammenstoß zwischen den englischen Dampfern „Britannia" und „Bear" statt. Beide Dampfer sind untergegangen. Von der Mannschaft des „Bear" sollen 13 ertrunken sein, die Passagiere der „Britannia" wurden von einem Bugsirdampfer gerettet.

(Lawinenstürze). Infolge eingetretenen Thauwetters fanden in der Gegend von Liono (Bosnien) Lawinenstürze statt, durch welche mehrere Häuser verschüttet, sowie 17 Personen getödtet und zwei schwer verletzt wurden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Madrid, 13. Januar. Die spanische Regierung machte der französischen Regierung die offizielle Anzeige von der Verhaftung Padlewskis.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Jan.	12. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	239—	238—80
Wechsel auf Warschau kurz	238—40	238—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—50	98—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—40	72—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	70—	69—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—	97—
Diskonto-Kommandit Antheile	217—20	217—40
Oesterreichische Banknoten	177—85	177—45
Weizen gelber: Januar	fehlt.	fehlt.
April-Mai	192—50	192—50
loko in Newyork	105—60	105—75
Roggen: loko	175—	174—
Januar	176—70	176—
April-Mai	168—	167—70
Mai-Juni	165—	165—
Rüböl: Januar	58—30	58—80
April-Mai	58—50	58—80
Spiritus:		
50er loko	66—80	67—40
70er loko	47—20	47—50
70er Jan.-Febr.	46—80	47—
70er April-Mai	47—10	47—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 12. Januar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern wurden nach und nach zum Verkauf gestellt: 3474 Rinder, 10 784 Schweine (683 Dänen, 73 Holländer, 294 Galizier, 125 Bakonier, 9609 inländische), 1317 Kälber, 6779 Hammel. Das Rindergeschäft war Sonnabend über und gestern früh sehr lebhaft, und es wurden schon zwei Drittel des Auftriebs verkauft; heute entwickelte sich der Handel ruhiger. Der Markt wird ziemlich geräumt. 1. 62—64, 2. 58—61, 3a. 54—57, 4. 50—53 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei mäßigem Export langsam und zum Schluß recht schleppend; in den Frühstunden wurden daher etwas höhere Preise als später erzielt. Es verbleibt ein kleiner Ueberstand. 1. 55, ausgesuchte Posten auch darüber; 2. 52—54, 3. 46—51 Mark pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier ca. 47 M. pro 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälbermarkt gestaltete sich bei unveränderten Preisen ruhiger als in vergangener Woche. 1. 64—68, ausgesuchte Stücke darüber; 2. 58—63, 3. 50—57 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte heute, da es an Export mangelt und das Angebot für den Lokalbedarf zu groß schien, eine sehr matte Tendenz; die Preise wichen um ca. 3 Pfennig und wurde nicht ausverkauft. 1. 52—54, beste Lämmer bis 59 Pfg.; 2. 47—51 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 12. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 65,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 45,75 Mark Geld.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 13. Januar 1890.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen kleines Angebot, Preise behauptet, 126/7 Pfd. hell 179/180 M., 128/9 Pfd. hell 181/2 M., 130/1 Pfd. hell 183 M.

Roggen unverändert, 115/116 Pfd. 156 M., 118/119 Pfd. 159 M., 121/2 Pfd. 161 Mark.

Gerste flau, Brauwaare 142—150 M., Mittelwaare 120—125 M., Futterwaare 117—118 M.

Erbsen flau, Futterwaare 116—119 M.

Hafer 130—134 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12. Januar.	2hp	764.0	— 0.8	C	10	
	9hp	769.6	— 3.7	E²	9	
13. Januar.	7ha	772.5	— 2.6	C	10	

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** des circa 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter dem Liebchen'schen Grundstücke an der Mauer belegenen **Platzes** als Lager- oder Arbeitsplatz auf die Zeit vom 10. Februar 1891 bis 1. April 1894 haben wir einen Submissionstermin auf

Freitag den 16. Januar d. J.
vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 10 Mark bei der Kämmereikasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 10. Januar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Händlers **Gottlob Siegesmund** in **Thorn** ist am 13. Januar 1891 vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **M. Schirmer** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 13. Februar 1891.

Anmeldefrist
bis 21. Februar 1891.

Erste Gläubigerversammlung
am 12. Februar 1891
vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königlichen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 12. März 1891
vormittags 11 Uhr
daselbst.

Thorn den 13. Januar 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die Zuführung sämmtlicher auf Bahnhof Thorn ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressaten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb des städtischen Bezirks Stadt Thorn und Vorstädte verwaltungsseitig bewirkt. — Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu dem Zwecke ist der Rollfuhrunternehmer **Rudolf Asch** in **Thorn** als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter gegen die auf der Güterverwaltung einzusehende Gebührentaxe auszuführen.

Thorn den 7. Januar 1891.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Eine Stute nebst Fohlen
sofort zu verkaufen Strobandstr. 74.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

In Zeitungen wird über einen unliebsamen Vorgang auf der Eisbahn des Grützmühlenteichs berichtet. Ich erkläre hiermit, daß der junge Mann, den ich mit dem Riemen geschlagen habe, trotz meiner wiederholten Aufforderungen die Eisbahn muthwillig beschädigt und mich schließlich verhöhnt hat.

Richard Thimm.

Bekanntmachung.

Der Schifferverein zu Thorn.

Zu der auf **Sonntag den 18. Januar 1891 nachmittags 3 Uhr** im **Nicolaischen Lokale** anberaumten

Generalversammlung

werden die Mitglieder und Schiffer, welche nicht Mitglieder sind, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahlen des Vorstandes.
4. Wahl der beweglichen Vorstände.
5. Geschäftliches.

Thorn den 7. Januar 1891.

Der Vorstand.

!!! Baare Darlehne !!!

gewährt die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank in Breslau
an Provinzen,
an Kreise,
an Städte,
an Kommunen,
an Korporationen,
sowie auf **städtische Grundstücke** und ländlichen Grundbesitz **unter günstigsten Bedingungen.** Rustikalgüter (**Bauerngrundstücke**) werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank Breslau.
Die General-Agentur Thorn.
Chr. Sand.

Kiefern-Klobenholz,

trocken, I. Kl., verkauft franko vor Käufers Thür mit 18 Mark pro 4 Raummeter.

Förster **L. Kling,**
Culmervorstadt bei **A. Klein.**

Bestellungen nimmt auch Herr Kaufmann **Rütz** entgegen.

Feine
Speisekartoffeln

liefert, auf vorherige Bestellung frei ins Haus, bei Entnahme von ½ bis 5 Ctr. à 2,20 Mk., 6 und darüber à 2,00 Mk. das

Dominium Groß-Opok
bei Neu-Grabia.

Ball- & Gesellschafts-Toiletten

einfache und elegante
Costumes
fertigen bei geschmackvollster Ausführung schnell und billig an
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Allgem. konservative Monatsschrift für das christliche Deutschland.

Herausgegeben von
D. von Oertzen und **Prof. D. M. von Nathusius.**
48. Jahrgang.

Monatlich ein Heft von 7 Bogen. Lex.-8°. Preis pro Quartal 3 Mark. Bestellungen durch jede Buchhandlung, Post, sowie Verlagshandlung.

Die Allgemeine konservative Monatsschrift vertritt die christliche Weltanschauung auf allen Gebieten in Staat, Kirche, Wissenschaft, Kunst, Litteratur, Unterhaltung 2c. aus berufenen Federn.

Probehefte liefert gratis und franko die Verlagsbuchhandlung von

Georg Böhme Nachf.
(E. Ungleich)
in Leipzig.

Aus dem Nachlasse der Frau **Helene Levit** bin ich von den Erben beauftragt,

2 Synagogen-Herrensitze

Nr. 66 u. 82 und **2 Damensitze** Nr. 15 u. 81 in der **Synagoge** zu **Thorn zu verkaufen.** Offerten erbitte an meine Adresse

S. Kruszynski, Leipzig.

Formulare

zu
Jahres-Lohnnachweisungen
für die
Nordöstliche Baugewerks-Berufs-Genossenschaft
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!

6. Band erschienen!

Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon.

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.

Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen:
In **200** Lieferungen zu je **50** Pf.
oder in **33** Abtheilungen zu je **3** Mark oder in **8** Bänden (geheftet je Mk. **12.50**, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. **15**).

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft!

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS TIERLEBEN

dritte, neubearbeitete Auflage
von Prof. *Pechuel-Loesche*, Dr. *W. Haacke*, Prof. *W. Marshall* und Prof. *E. L. Taschenberg*,
mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von *W. Kuhnert, Fr. Specht* u. a.
130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Corsetts in vorzüglichem Sitz empfehlen
Geschw. Bayer,
Alter Markt 296.

Ein kl. **Spazierschlitten** zu verkaufen Strobandstraße 74.

Die Parterrewohnung Gerstenstr. 77 i. z. verm.

---

2 Wohnungen:

Die bisher von Herrn Lieutenant Dittrich (1. Etage) und von Gerichtssekretär Herrn Möller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermiethen Strobandstr. 76. **L. Bock,** Bauunternehmer.

---

1 heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstelle, zu vermiethen Strobandstr. 76.

Tuchmacherstr. 187/88 sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Wohnungen

z. verm. Neust. Markt 145 bei **R. Schultz.**

Elegant möblirte Wohnungen vom 1. Februar d. Js. ab zu vermiethen. Auf Verlangen auch Burschengelaß. Näheres Gerechtestraße 128, III.

Möbl. Z. n. Kab. part. und 1 Wohn. 4 Z. n. Zub. sof. z. verm. Bachestr. 16 II. **Lindner.**

Zwei gr. fein möbl. Zim. mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Coppernikusstr. 181, II. Etage.

Die 2. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. **Altstädter Markt 296.**
Geschw. Bayer.

---

1 f. m. Z. n. K. m. Burschgl. v. s. z. v. Bäckerstr. 212, I.

Eine kleine Wohnung vermiethet **A. Wiese.**

Die 1. Etage 3 Zimmer nebst sämmtl. Zubehör sowie eine kleinere Wohnung 2 Zim. u. Küche ist zu verm. Hohestraße 156 vis-à-vis Gasthaus Liebchen.

---

2 bis 3 Zimmer sind Bromberger-Vorstadt, Schulstr. Nr. 170, vom 1./4. 91 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstr. 171 1 Treppe rechts.

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sogleich zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Eine Mittelwohnung im Hinterhause vom 1. April a. fr. z. v. b. **Dinter,** Schillerstr. 412.

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus.)

Wohnungen

billig zu verm., best. aus 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, Bäckerstr. Nr. 245. Zu erfr. bei **M. Borowiak** im neuen Hause gegenüber dem Bromberger Thor, part.

Kleines möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen, sowie eine kleine Bodenstube.
H. Rausch.

Eine herrsch. Balkon-Wohnung von 6 Z. nebst allem Zub. ev. a. Pferdestall mit Wagenremise v. 1. Apr. z. v. Schulstr. 175.

Schöner Pferdestall

zu vermiethen. **S. Krüger,** Heiligegeiststraße.

Schuhmacherstr. 386 b, II. Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte Wohnung per 1. April zu verm.
A. Schwartz.

Handwerker-Liedertafel.

Heute Mittwoch den 14.
Haupt-Versammlung.

Sonntag den 25. Januar.
Aula der Bürgerschule:
Concert
Fiedler-Brammer-Smith.
Billets à 2 Mark bei
E. F. Schwartz.

Podgorz.

Sonnabend den 17. Januar cr.
Hôtel zum Kronprinzen
(E. Trenkel.)
Erster
Elite-Maskenball

Die Musik wird von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (Nr. 21) ausgeführt.

Die Tänze werden vom Balletmeister Herrn **von Wituski** geleitet.

Große Auswahl in feiner Maskengarderobe vom 15. cr. ab in meinem Hotel ausgestellt von Herrn **Hönsch** aus **Posen.**

Nur geladene Gäste haben gegen Vorzeigung der Karte Zutritt.

Für Unterkunft der Wagen und Pferde ist bestens Sorge getragen.

Zu dem am **Sonnabend den 17. Januar cr.** in meinem renovirten Lokal auf **Jakobsvorstadt** stattfindenden

großen Wurstessen,

verbunden mit **musikalischer Unterhaltung und Tanz,** ladet ergebenst ein
H. Heine.

Ein junger strebsamer
Uhrmachergehilfe

kann von sofort eintreten.
Gehalt ev. 60 Mk.
J. Philipp, Uhrmacher.

Echt russ.
Gummischuhe

empfiehlt
Erich Müller.

Eine Wohn. besteh. aus 2 Z., Entree, Küche u. Zub v. sof. z. v. Hofstr. 190 (1. L.) **Rahn.**

Herrschaftliche Wohnungen in der II. und III. Etage v. 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 vom 1. April z. verm.
Poplawski.

Mittelwohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 227. **D. Koerner.**

Tuchmacherstr. 186 3 Tr. freundl. Wohnung von 2 Zimmer u. Zubehör sowie 1 Dachstübchen v. 1. April zu vermiethen.

Mittelwohnungen z. verm. bei **M. Kanehl,** Kl.-Mocker Nr. 676, unweit d. Kirche.

Wohnung, 7 Zimmer 2c. von sogleich zu verm. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Jakobsstr. 227, 2 Tr.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu Extrablatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.